

Predigt am 3. Fastensonntag 2007
Thema: Mahlgestalt der Eucharistie
11.3.2007 St. Laurentius

Zum Eingang:

Liebe Gemeinde!

„Seid so gesinnt wie Christus Jesus!“ Seid so gesinnt wie Christus Jesus, das Wort steht da (Phil 2,5). Und wir stehen da. Der eine ist da, der ist schon begeistert, ein anderer ist da aus der Gleichgültigkeit, und was ist mit denen, die grad einen Streit abgebrochen haben und voll von Unmut sind - auch für die gilts. Auf jeden von uns kommt diese Zumutung jetzt, wenn wir feiern, da gibt's kein Ausweichen: Seid so gesinnt wie Christus Jesus, *e i n e r* Gesinnung in ihm. Lassen wir das wahr werden an uns. Dann rufen wir zu ihm, er möge sich unser erbarmen.

*

Liebe Gemeinde!

Nun gilt es wie immer für die Vollzüge dieser Feier ein gemeinsames Bewusstsein entstehen zu lassen. Einig sollen wir sein, eins. Wer aber sind wir? Wir kommen aus verschiedensten Verhältnissen, Nachbarschaften, Familien. Und allemal ist es nicht selbstverständlich, dass wir, so wie wir sind, da herpassen zu dieser Feier. Es ist eine Herausforderung. So lasst uns mal auf den Grund kommen, zu erfahren wer wir eigentlich sind, wenn wir hier feiern. Da muss ich wohl sagen: Wir sind geboren und werden sterben. Und alles zwischendrin wird eingeholt in diese große Melodie: leben und sterben. Nicht jederzeit betrübt, bedrückt uns das. Aber dann gibt es Stunden, da bedrückt uns das, macht uns Sorge, Angst, bereitet Not, wir bangen ein bißchen. Wir wollen das sehen: Die sind wir, die in Bangnissen dem Tod entgegengehen. Es zulassen, auch wenn wir gerade fröhlich gestimmt sind, es zulassen, so sollen wir uns umeinander anschauen: Alle gehen wir zu Tode.

Und dann den Gedanken fassen: In diese Bangnisse hinein, in dieses Geschick hinein tritt **Jesus von Nazaret**. Und auch bei ihm kann man alles einsammeln auf diese Tatsache: Er ward geboren und kam zu Tode. **Er wurde uns solidarisch**. Und jetzt ist die Frage, wie wir mit unseren Herzensgefühlen ihm können nahe kommen, dem, der sich uns genahat in unseren Bangnissen, Sorgen und Nöten, in unserm Sterben. Das ist das, was uns jetzt verbindet: die Bereitschaft dazu.

Da nun ist die Frage: Wie vollziehen wir das? Im Protest? Oder geneigt, das zu bejahen, anzunehmen? Wir kennen unsern Protest gegen Leid, Krankheit, Sorge - und blicken auf Ihn. Und das ist es, was wir sehen, was uns verkündet wird: **Er hat sich darein gebeugt, hat angenommen Leiden, Sterben, Tod**. Wenn wir fragen nach dem wunderbaren Wort, mit dem man das in deutscher Sprache bezeichnen kann, dann heißt das: **Er überließ sich, er vertraute auf Gott**. Er überließ sich ihm, er vertraute auf Gott. **Und darin wurde er der wahre Jesus Christus, der uns solidarische andere Mensch**. Heißt also, er lockt uns heraus oder herein in sein Vertrauen, heraus aus unserem Mißmut in sein Vertrauen. Und so sollen wir das große Thema Tod, Leiden, Sterben darin gleichsam reifen lassen, dass es nicht ungereift verkommt, reifen lassen, **uns hineinziehen lassen von ihm in sein Vertrauen auf Gott**, zu vollziehen in unseren Leidens-, Sterbens- und Todesgängen.

Wenn wir das tun, dann haben wir erfasst, was es heißt, jetzt miteinander zu feiern. Was feiern wir denn? Wenn das stimmt, was ich gesagt habe, dann gedenken wir seiner Hingabe. Das fremde Wort (Lehnwort) heißt Opfer, Opfer am Kreuz. Sagen wir Hingabe! Wir gedenken intensiv, innig seiner Hingabe an Gott den Vater inmitten der Umstände von Leben und Sterben. Darenin sollen wir uns finden, ein gemeinsames Bewusstsein, ein einiges Bewusstsein entstehen lassen.

Wenn wir das tun, dann gelangen wir mit unserm Glauben, Vertrauen **in die Gemeinschaft mit ihm**, Gemeinschaft mit ihm! Und nun kommt etwas Wunderbares. So ernst das Thema ist, aber die Gemeinschaft mit ihm **hat er von sich aus gesucht mit uns**, Gemeinschaft mit uns. Und wie hat er es denn gemacht? Wir kennen das ja: Er versammelte die Seinen bei Brot und Wein, sprach das Dankgebet und sagte: Nehmt und esset, das bin ich, indem ihr esset und trinket, esset und trinket ihr die Gemeinschaft mit mir, mit dem, der sich hingibt – soll ich sagen ‚hingegen hat‘? Das gilt bis zur Stunde: **Gemeinschaft mit ihm, der sich hingibt**, hingibt vertrauensvoll an den Vater. Und das heißt, **verborgener Weise** - nicht in der äußeren Gestalt – verborgener Weise, dort, wo es um Glauben geht, dort **vollziehen wir seine Hingabe**, die währende, die immerwährende Hingabe an den Vater. Sagen wir Hingabe, nicht das Wort Opfer, sondern Hingabe und verstehen es so wie eben erklärt. Und dann gelangen wir da hinein in **unseres Lebens Hingabe**. Hingabe, Opfer - Hingabe ist das schönere Wort.

Und dann feiern wir - was feiern wir denn, was veranstalten wir denn? Ein Opfer? Nein. Eine Hingabe? Nein. Die wissen wir. Aber veranstalten tun wir ein Mahl, ganz offensichtlich eines, das zurückgeführt ist auf kleine wenige Gestalten. Aber es ist Brot, es ist Wein, ein Tisch, der ist gedeckt, wir sind eingeladen zu kommen und zu essen und zu trinken. Das ist ein Mahl. **In der äußeren Vollzugsgestalt** ist das **ein Mahl** und es ist kein Widerspruch dazu, dass im Verborgenen es ist eine Feier der Hingabe Jesu, eine Feier unserer Hingabe mit ihm zusammen an den Vater. Das ist das Geheimnis dieser wunderbaren sonntäglichen Feier.

Um jetzt noch einmal zurückzukommen zum Anfang: Aber so schön bestellt ist es ja mit uns nicht. Wir sind ja kaum bereit, diese Feier lauter und rein zu begehen. Da muss ich denken an das Büchlein „Dienstanweisungen an einen Unterteufel“: Immer wieder wird uns da klar gemacht, wie wenig wir taugen, wie verführbar wir sind mit unseren alltäglichen menschlichen Schwächen und Eitelkeiten. Und doch dürfen wir, wiewohl wir Sünder sind, bereiten Herzens eingehen auf Jesu Angebot und kommen in diese heilige Feier der Eucharistie als einer Mahlfeier, im Glauben wissend, es ist unseres Lebens Hingabe durch Jesus Christus, an Gott den Vater, in der sich alles erneuert.